

**Die Finanz- und Wirtschaftskrise
und der
»Schutzschirm für Kinder«**

Pressekonferenz

Berlin, 17. Februar 2010

Statement

Ursula Pattberg

Vorsitzende

terre des hommes Deutschland e.V.

Ein Blick auf die Agenda der nationalen und auch internationalen Nachrichten und Schlagzeilen erweckt bisweilen den Eindruck, als ob die globale Finanz- und Wirtschaftskrise schon lange zurückliege, endgültig überwunden sei oder man doch zumindest die Auswirkungen im Griff habe. Arbeitslosenzahlen sind weniger dramatisch als befürchtet, Quartalsergebnisse internationaler Unternehmen besser als erhofft, große Investmentbanken und Finanzdienstleister zahlen wieder oder nach wie vor gewaltige Boni – an mancher Stelle drängt sich der Eindruck auf, die Karawane ziehe einfach weiter, denn die Krise sei überwunden.

Doch dieser Eindruck trügt! Insbesondere in vielen Ländern der Dritten Welt sind es die ohnehin Schwächsten, die massiv von den Auswirkungen des Zusammenwirkens aus Finanz-, Wirtschafts-, Klima- und Energiekrise, von diesem Krisenbündel, betroffen sind:

- Nach Prognosen der Vereinten Nationen leben bis zu 145 Millionen Menschen mehr in absoluter Armut, als dies ohne die Krise der Fall gewesen wäre. Ihre Zahl wird weltweit auf über eine Milliarde Menschen geschätzt. Frauen und Mädchen sind davon überproportional betroffen. In Ländern mit ohnehin hoher Säuglings- und Kindersterblichkeit führen sinkende Einnahmen der Familien zu noch höheren Sterblichkeitsraten. Schätzungen zufolge werden bis 2015 aufgrund der Krise jährlich ca. 200.000 bis 400.000 Säuglinge mehr sterben, als dies ohnehin geschieht. Um dies zu kompensieren, werden Frauen noch häufiger schwanger und sind dadurch wiederum höheren gesundheitlichen Risiken ausgesetzt.
- **Afrika** ist ohnehin auch ohne die Krise der ärmste Kontinent der Welt. Besonders exportabhängige Länder ohne nennenswerte strategische Rohstoffe, wie weite Teile des östlichen und mittleren sowie südlichen Afrikas, leiden unter rückläufigen Überweisungen von Arbeitsmigranten und privaten Kapitalflüssen. Sambia ist in erheblichem Maße von der Kupferproduktion abhängig, rund zwei Drittel seiner Exporterlöse stammten 2008 aus dem Verkauf von Kupfer. Diese Erlöse sind 2009 um ein Drittel rückläufig; zahlreiche Kupferminen wurden geschlossen, knapp 10.000 Menschen wurden arbeitslos. Städte wie Luanchya, die vom Bergbau leben, »sterben« geradezu: Die Schließung von Minen trifft nicht nur die Arbeiter und ihre Familien, sondern auch Zulieferer, Geschäfte und das gesamte soziale Leben.

- Rund die Hälfte aller Armen weltweit lebt in **Asien**. 45 Prozent aller Kinder unter fünf Jahren sind in Südasien unterernährt. Indiens Edelsteinexportindustrie hat rund 200.000 Arbeitsplätze eingebüßt, für ganz Indien wird der Verlust von Arbeitsplätzen auf rund zwei Millionen eingeschätzt – die ungezählten Beschäftigten in informellen Familienbetrieben einschließlich ihrer mitarbeitenden Kinder gar nicht gezählt. Wo Eltern ihr Einkommen verlieren und Löhne sinken, während zugleich Preise für Güter des täglichen Konsums steigen, müssen die Familien bei Essen, Kleidung und Arzneimitteln sparen. Der kambodschanische Textilsektor, der in der ersten Hälfte des abgelaufenen Jahrzehnts stark zum Wachstum der Wirtschaft Kambodschas beigetragen hatte, ungefähr 350.000 Personen in formellen Arbeitsplätzen beschäftigte und zu mehr als 70 Prozent zu den kambodschanischen Exporten beitrug, ist weitgehend zusammengebrochen. Mehr als 60.000 Textilarbeiterinnen, rund 18 Prozent der Beschäftigten im Textilsektor, haben bis Mitte 2009 ihren Job verloren, die Löhne der Beschäftigten, die ohnehin äußerst karg waren, sind weiter gefallen. Umfragen internationaler Organisationen in Phnom Penh haben ergeben, dass die Zahl der Prostituierten auf den Straßen der Hauptstadt gestiegen ist. Viele Frauen gaben an, vorher in der Textilindustrie gearbeitet zu haben, jetzt aber als Prostituierte arbeiten zu müssen, um für ihre Kinder und Familien sorgen zu können.
- **Lateinamerika** wies in den letzten Jahren positive Wirtschaftsbilanzen auf. Hier macht die Krise die durch den Aufschwung verdeckten Schattenseiten der Boomjahre besonders deutlich. Die ohnehin große Schere zwischen Arm und Reich klafft zunehmend auseinander. Rückläufige Staatseinnahmen gefährden Sozialhilfeprogramme für finanzschwache Familien, von denen fast 85 Millionen Lateinamerikaner abhängen. Oft ist die Auszahlung von Hilfsleistungen an den Schulbesuch geknüpft, so dass nun auch ein wichtiger Anreiz entfällt, die Kinder in die Schule zu schicken. Dies wirkt sich negativ auf den Bildungsstand der nachfolgenden Generation aus. Die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika befürchtet, dass die Ergebnisse von 20 Jahren zur Reduzierung des Hungers in Lateinamerika zunichte gemacht würden. Auch im informellen Sektor sind die Folgen der Krise deutlich zu spüren. Die zahllosen jugendlichen Müllsammler, die bereits seit Ende 2008 unter sinkenden Preisen für Recyclingstoffe litten,

bekommen für ihren Plastikrohstoff in Bogotá oder Santiago de Chile nur noch die Hälfte. Für viele Kinder, die sich durch das Sammeln von PET-Flaschen oder Almetallen eine Alternative zu Betteln, Diebstahl oder Prostitution ergeben hatte, ist dies eine Katastrophe.

Als internationales Kinderhilfswerk wollen wir angesichts dieser Situation die Karawane eben nicht weiterziehen lassen. Wir sagen: Was für Banken und »systemrelevante« Einrichtungen in den Ländern, deren Politik die Finanz- und Wirtschaftskrise verursacht hat, möglich ist, muss auch hier möglich sein: ein **Schutzschirm für Kinder!**

Wir brauchen diesen Schutzschirm für Kinder in zweierlei Hinsicht:

- Wir unterstützen verstärkt von der Krise betroffene Jungen und Mädchen
- Wir bringen uns ein eine gesellschaftliche Diskussion über die Leitbilder der Krisenbewältigung

In unseren Programmen müssen wir daran arbeiten, dass Kinder und Jugendliche in Indien, Sambia, Nicaragua und vielen anderen Projektländern von terre des hommes nicht die Hauptleidtragenden der von ihnen nicht verursachten Krisen sind.

- So fördert terre des hommes im südindischen Bundesstaat Karnataka über eine einheimische Partnerorganisation fünf Schulcamps für die Kinder von Minenarbeitern, die durch den wirtschaftlichen Einbruch ihre Arbeit verloren haben. Es stehen kostenloses Schulmaterial und ausgebildete Lehrkräfte zur Verfügung, um die Jungen und Mädchen auf den Besuch einer regulären Schule vorzubereiten und der verbreiteten Tendenz des Schulabbruchs entgegenzuwirken.
- In Sambia betreut ein Partner von uns vernachlässigte und verlassene Kinder, die Opfer der Sparpolitik der sambischen Regierung sind. Viele dieser Kinder haben ihre Angehörigen durch HIV/Aids verloren und sind auf die Unterstützung unseres Gemeindezentrums dringend angewiesen. Sie bekommen dort eine gesunde Mahlzeit, medizinische Versorgung und Schulunterricht.
- In Nicaragua können viele Familien ihre durch den krisenhaften Klimawandel ausgedörrte kleine Parzelle, wo sie Erdbeeren und Gemüse

anbauen, nicht mehr bewässern. Zahlreichen Bauern droht der Ruin. terre des hommes fördert einen ökologisch nachhaltigen Anbau von Mais, Bohnen und Tomaten, um die Ernährung der Familien zu sichern und einen kleinen Überschuss für den Verkauf zu erwirtschaften. Auch Saatgut wird zur Verfügung gestellt, und die Gemeinden erhalten Hilfen beim Vertrieb ihrer Produkte unter Umgehung der oft betrügerischen Zwischenhändler.

- Auch ein Projekt in Deutschland ist betroffen: In Weiden in der Oberpfalz, traditioneller Standort der Glas- und Porzellanindustrie haben zahlreiche Unternehmen ihre Produktion eingestellt oder ins Ausland verlagert. Selbst im Niedriglohnssektor ist wegen gestiegener Arbeitslosigkeit kaum noch ein Job zu bekommen. Dies betrifft besonders die Migranten, die durch sprachliche Barrieren und häufig geringe Qualifizierung ohnehin schlechte Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Der von uns geförderte Arbeitskreis Asyl bietet Nachhilfe und Elternberatung für jährlich mehr als 180 Mädchen und Jungen an, damit sie im deutschen Bildungssystem bessere Chancen haben. Dafür erhebt der Verein einen Monatsbeitrag von 70 Euro, in dem Betreuung, Essen, Schulsachen und Freizeitaktivitäten enthalten sind. Inzwischen können immer mehr Familien, die das Angebot gerne in Anspruch nehmen würden, den Monatsbeitrag nicht mehr aufbringen. Auch Spender und örtliche Unternehmen, die den Arbeitskreis Asyl unterstützt haben, können sich dies nicht mehr leisten. Man sieht: Auch hier, im wohlhabenden Deutschland, ist unser Schutzschirm erforderlich.

Der zweite Aspekt unseres Schutzschirmes ist der Appell, die gegenwärtige Politik der Krisenbewältigung nicht einseitig auf kurzfristige Bankinteressen zu richten und dabei die Lebens- und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen zu vernachlässigen. Milliarden schwere Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln für Banken und Großunternehmen bedrohen die Staatsbudgets, aus denen dann Basisdienstleistungen, von denen Tag für Tag Millionen Menschen abhängen, nicht mehr bezahlt werden können. Die Bundesregierung darf angesichts des Versagens des bisherigen Wirtschafts- und Finanzsystems den **Kernbereich sozialer Entwicklung nicht vernachlässigen**. Programme zur Förderung von Grundbildung, Basisgesundheitsversorgung und Geschlechtergerechtigkeit müssen gerade jetzt ausgebaut und gestärkt werden. Entwicklungspolitik darf nicht allein

Beitrag zur deutschen Außenwirtschaftsförderung oder zur Vertretung außenpolitischer Interessen sein, sondern muss entwicklungsfreundliche Rahmenbedingungen und einen Beitrag zu einem neuen Entwicklungs- und Wohlstandsmodell leisten, das für alle Gesellschaften tragfähig ist. Das neoliberale Wirtschafts- und Finanzmodell schließlich ist zu hinterfragen und durch eine Politik zu ersetzen, bei der die Verwirklichung der Menschenrechte, ökologische Tragfähigkeit, demokratische Teilhabe und kulturelle Vielfalt im Mittelpunkt stehen. Wir brauchen eine breite gesellschaftliche Debatte über unsere wirtschaftspolitischen Zukunftsperspektiven, die nicht auf schnellem Gewinnstreben basieren können. An dieser Diskussion über Alternativen gerechter und selbstbestimmter Entwicklung wird sich terre des hommes beteiligen. Dies ist zugleich unser politischer Beitrag, den wir mit unserem Schutzschirm für Kinder leisten wollen. Lösungswege werden dabei nicht von oben herab »für« die Kinder, sondern »mit« ihnen zu entwickeln sein. Unser Schutzschirm für Kinder ist eine Einladung an alle, sich gemeinsam mit uns in diesem Jahr und sicher auch darüber hinaus an dieser wichtigen Aufgabe zu beteiligen.